

Gut umsorgt bei schwerer Erkrankung

Das Wiesbadener HospizPalliativ-Netz hat eine neue Informationsbroschüre vorgelegt. Wir sprachen darüber mit Dr. Thomas Nolte, dem Vorsitzenden.

conSens: Was ist das HospizPalliativ-Netz, wie und warum entstand es?

Das HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung gibt es seit 2004. Damals war es der Wunsch von zahlreichen Berufsgruppen, die Hospizbewegung zu stärken und die Palliativversorgung ins Bewusstsein der Gesellschaft hineinzutragen. Die Situation für Schwerkranke und Sterbende war zu dieser Zeit desolat. Aus der Bewegung ist ein flächendeckendes Netzwerk geworden. Wir engagieren uns für eine bessere Versorgung von Menschen mit schweren Erkrankungen und für einen angstfreieren Umgang mit Sterben und Tod in unserer Gesellschaft. So haben wir neben vielen öffentlichen Fortbildungen vor sieben Jahren sehr erfolgreich den Wiesbadener Palliativpass hier und in den angrenzenden Regionen eingeführt und jetzt die Broschüre „Gut umsorgt bei schwerer Erkrankung“ auf den Weg gebracht.

conSens: Gibt es nach wie vor Informationsdefizite?

Diese Broschüre beantwortet als Wegweiser übersichtlich und kurz zusammengefasst wichtige Fragen zu Beratungsangeboten, zu hospiz-palliativen Einrichtungen, zu Themen der Vorsorge, der palliativen Versorgungsmöglichkeiten und bietet in Krisensituationen Entscheidungshilfen. Und das ist deshalb so wichtig, da das Wissen darüber nur wenig verbreitet ist. Viele Menschen sagen uns in der Versorgung, wie gut es gewesen wäre, wenn sie früher von den Möglichkeiten gewusst hätten.

conSens: Haben Sie schon einmal überlegt, so etwas in anderen Sprachen oder vielleicht auch in „leichter“ Sprache aufzulegen?

Ängste und Unsicherheit sind groß, vielleicht noch größer bei MitbürgerInnen aus anderen Sprachen und Kulturen. Es ist



eine gute Idee, das Vorwort in zum Beispiel türkischer Sprache zu verfassen mit der Information, wohin man sich mit seinen Fragen wenden kann.

conSens: Wie finden Betroffene und ihre Angehörigen zu Ihnen?

Auf verschiedenen Wegen. Wenn die kurative (heilende) Medizin keine Optionen mehr bietet, steht meist die Frage „Wie kann es weitergehen?“ im Vordergrund und damit die Aufklärung über die Inhalte unserer Hospiz- und Palliativarbeit. Wenn eine Heilung nicht mehr möglich ist, kommt der Behandlung von Schmerzen und anderen belastenden Symptomen eine umso größere Bedeutung zu. Auch der Palliativpass als verkürzte Patientenverfügung ist ein gutes Instrument, das lebensverlän-



gernde Maßnahmen und eine Übertherapie am Lebensende zu verhindern hilft.

conSens: Was ist die größte Herausforderung für Ihre Mitwirkenden?

Die größte Herausforderung ist ihre tägliche Arbeit. Mit großem Feingefühl, Wissen und Erfahrung gehen sie auf die Bedürfnisse der Betroffenen ein und helfen mit Rat und Tat in oftmals verzweifelten Situationen. Das ist eine große emotionale Belastung. Wir können nur dann empathisch und fürsorglich sein, wenn wir auf unser eigenes Wohlergehen achten.

conSens: Gab es durch Corona Veränderungen oder besondere Herausforderungen?

Die Corona-Krise hat uns gezeigt, wie verletzlich und flüchtig das Leben ist. Neben der medizinischen Not war und ist aber auch die Bedeutung des Miteinanders deutlich geworden. In den Alten- und Pflegeheimen haben alte und kranke Menschen in besonderer Hinsicht unter Corona gelitten: durch die Infektion selbst und durch die Isolationsmaßnahmen. Eine derartige Entwicklung darf sich nicht wiederholen, ist aber durch die Impfung unwahrscheinlicher geworden. Zudem sind viele Schwerstkranke eher zu Hause geblieben und haben auf unsere Unterstützung gebaut aus Furcht vor einer Corona-Infektion. Dadurch war die Nachfrage nach unserer Arbeit eher größer als zu anderen Zeiten.

Die Broschüre kann heruntergeladen werden unter www.palliativnetz-wiesbaden.de. Sie kann gegen einen mit 1,55 Euro frankierten Rückumschlag bestellt werden oder – kostenfrei – abgeholt werden in unserer Geschäftsstelle: HospizPalliativNetz Wiesbaden und Umgebung e.V., Langenbeckstraße 9, 65185 Wiesbaden.

Anja Baumgart-Pietsch

conSens Wiesbaden

Das Seniorenmagazin
der Landeshauptstadt

IMPRESSUM:

Herausgeber und Verlag:

conSens-Medien,
An der Oberpforte 1, 55128 Mainz
Tel. 0 61 31 / 36 45 79, Fax 0 61 31 / 36 97 40
consens-medien@t-online.de
www.facebook.com/ConsensSeniorenmagazin

Objekt- und Redaktionsleitung:

Wolfgang-Michael Duschl (viSDP)

Mitarbeit:

Anja Baumgart-Pietsch, Karin Weber,
Dr. Nicole Weisheit-Zenz, Pater Reinhard Vitt

Lektorat:

Ingrid Suder

Titelfoto:

Adobe Stock
Seite 36 Stadthistorisches Museum Mainz.
Seite 41 Jo van Nelsen: Foto, Bild „Hesselbach“ und Grammophon: Katrin Schander, Fotografin, Bild mit Eva Demski: Alexandra Rauf.
Seite 42 Museum Hörstation Courtesy of National Gallery of Art, Washington DC, Gallery Archives.

Grafik-Design:

Druckerei Linde, typografische Werkstatt GmbH, Mainz;
LATTREUTER GmbH design-media-print, Nierstein

Druck:

Druckerei Schwalm GmbH, Mainz

Erscheinungsweise:

4x jährlich (März, Juni, Sept., Dez.)

Verteilung:

conSens wird vom Seniorenbeirat der Stadt Wiesbaden und vom Verlag verteilt und kostenlos abgegeben.

Verteilstellen in Auswahl:

Rathaus, Ortsverwaltungen, Apotheken, Wartezonen der Arztpraxen und Krankenhäuser, Seniorenzirkel der Kirchengemein-

den, Sparkasse und Banken, ausgewählte Einzelhandelsgeschäfte



Mediaberatung:

Martin Brejschka
Mobil 0178 2985701
Mail brejschka@yahoo.de